



# MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren



## In dieser Ausgabe

- 5 Lyck. Die „Masuren“ auf Facebook
- 7 Rößel. Das wissen sie nicht
- 12 Region. Polen ist ein Wolfsland

## W tym numerze

- 5 Ełk. Mazury” na Facebooku
- 7 Reszel. Marzenia nie doleciały do celu
- 12 Naukowiec z UWM: Polska to wilczy kraj

Das Interesse, in unserer Region Deutsch zu lernen, wächst langsam. Nach achtjähriger Pause startete bei der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck ein Deutschkurs.

Region. Sprachkurse



Foto: Alicja Olechnowicz und Archiv

# Die „Masuren“ kehren zum Unterricht zurück

**In Lyck haben sie schon begonnen, und in Neidenburg – beginnen sie in Kürze. Deutschkurse sind in unserer Region nicht besonders verbreitet, aber vielleicht beginnt sich das gerade zu ändern?**

Nach achtjähriger Pause startete bei der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck ein Deutschkurs. Daran nehmen elf Personen teil, davon zehn Frauen und ein Mann. Die Mehrzahl sind Personen im Alter von 40 Jahren und aufwärts, vier von ihnen arbeiten noch, der Rest sind Rentner.



– Bedarf an einem Deutschkurs gab es bei uns. Es gab nur niemanden, der sich seiner Organisation annehmen konnte. Aber das hat sich schon geändert. Die Menschen wollen die deutsche Sprache in Wort und Schrift vervollkommen, denn viele Gelegenheiten, Deutsch zu sprechen, haben wir nicht, und die Sprache vergisst man. Außerdem haben wir das Museum, das viele Gäste aus Deutschland besuchen, also wollen wir uns mit ihnen richtig unterhalten und die Sprache nicht gebrochen sprechen, erklärt Urszula Sasińska, die Vorsitzende der Gesellschaft „Masuren“.

Der Kurs wird aus dem Programm LernRaum finanziert und dauert 14 Wochen. Der Unterricht findet einmal in der Woche statt und dauert jeweils zwei Stunden. Geleitet wird er von einer Germanistin aus einer der Lycker Schulen.

Aus demselben Programm findet Deutschunterricht auch in den Gesellschaften in Ortelsburg, Osterode und Landsberg statt. In jedem davon lernen zehn Personen. In Osterode gibt es zusätzlich seit Jahren an jedem Samstag den Samstagkurs. Immer mit der kompletten Anzahl von 15 Kindern, aber das Interesse ist gewöhnlich größer. Darüber hinaus besuchen bei der nicht dem Verband angeschlossenen Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit 55 Personen die Kurse für Erwachsene. Sie sind abhängig vom Niveau ihrer Sprachkenntnisse in fünf Gruppen geteilt. Außer den Gruppen

für Erwachsenen entstanden auch zwei Gruppen für Kinder mit jeweils 10 Personen, jede mit einem anderen Niveau des Fortschritts. Unabhängig von diesen Kursen gibt es dort am Samstag auch bereits seit Jahren einen Samstagskurs für die Jüngsten, also bereits ab sechs Jahren. Die Gruppe zählt 15 Personen.

Einen Samstagkurs für Kinder organisiert auch die andere masurische deutsche Gesellschaft außerhalb des Verbands in Neidenburg.

*Die Kurse organisiert die Stiftung zur Entwicklung Schlesiens in Partnerschaft mit dem Haus für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit und dem Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums des Inneren und für Heimat auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags.*

*lek, Foto: Alicja Olechnowicz*

Du kannst dein Deutsch verbessern, ohne das Haus zu verlassen. Wie das geht? Lies auf der Seite 4.

# Deutsch lernen mit YouTube

**Mochtest Du deine deutsche Sprache verbessern? Diese fünf YouTube-Kanäle helfen Dir beim Lernen.**



Deutsch gilt als schwere Sprache. Aber so ganz kann das nicht stimmen. Deutsch steht immerhin auf Platz zehn der meistgesprochenen Sprachen der Welt. Insgesamt sprechen rund 185 Millionen Menschen weltweit Deutsch. Wer die Sprache lernen will, findet viel Unterstützung im Internet. Wir haben fünf der beliebtesten YouTube-Kanäle zum Deutschlernen zusammengestellt.

## Get Germanized

Dem YouTube-Kanal Get Germanized folgen 458.000 Fans. Dies ist der beliebteste Kanal zum Deutschlernen. Anfänger starten mit einer Lektion zum deutschen Alphabet. Fortgeschrittene können sich auch über deutsche Dialekte und die deutsche Kultur informieren. YouTuber Dominik spricht nur Englisch und beantwortet in seinen Videos Fragen der User.

<https://www.youtube.com/user/MeisterLehnsherr>

## Learn German with Anja

1,03 Millionen Abonnenten folgen dem Kanal Learn German with Anja. YouTuberin Anja spricht Deutsch und übersetzt alles direkt ins Englische. Hilfreich: Die Wörter werden eingeblendet, damit Lernende die richtige Schreibweise sehen. Anja zeigt ihren Followern viel aus ihrem Leben, zum Beispiel einen Rundgang durch ihr Haus.

<https://www.youtube.com/channel/>

## Easy German

Auf dem Kanal Easy German lernen 2,28 Millionen Abonnenten deutsche Wörter und deren Aus-

sprache sowie Grammatik. YouTuberin Cari zum Beispiel spricht nur Deutsch und blendet englische Übersetzungen ein. Sie nimmt die Follower mit in den deutschen Alltag, zum Beispiel in einen Supermarkt.

<https://www.youtube.com/channel/UCbxb2fqe-9oNgglAoYqsY0tQ>

## Deutschlernen mit der DW

Der Auslandssender Deutsche Welle bietet eigene YouTube-Videos zum Deutschlernen an. 1,28 Millionen Abonnenten orientieren sich auf diesem Kanal an den verschiedenen international anerkannten Sprachniveaus, von A1 bis C1. Unter [www.dw.com/deutschlernen](http://www.dw.com/deutschlernen) findet ihr weiteres Material zum Üben.

<https://www.youtube.com/user/dwlearn german>

## Goethe-Institut

Das Goethe-Institut hat eine Playlist mit Videos zum Deutschlernen zusammengestellt. In einer Serie ist zu sehen, wie die Hauptdarstellerin Nevin ihre ersten Wochen in Deutschland meistert. Diese Videos eignen sich besonders für alle, die sich auf ein Leben in Deutschland vorbereiten.

[https://www.youtube.com/user/goetheinstitut/playlists?view=50&sort=dd&shelf\\_id=8](https://www.youtube.com/user/goetheinstitut/playlists?view=50&sort=dd&shelf_id=8)

**Alles, was ihr über online Deutsch lernen oder in Deutschland online studieren wissen müsst, erfahrt ihr hier:**

<https://www.deutschland.de/de/online-lernen-in-deutschland>

Isabelle Mittermeier, © [www.deutschland.de](http://www.deutschland.de)



# Der Wassertropfen durchdringt das Portal

**Seit kurzem hat die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck ihr Profil auf dem sozialen Portal Facebook. So beginnt eine völlig neue Ära in der Geschichte dieser Organisation.**

Die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ in Lyck hat ihr Profil auf dem sozialen Portal Facebook seit dem 23. Februar. Das ist eine der Änderungen, die der neue Vorstand dieser Organisation eingeführt hat. Bisher gibt es darauf nicht besonders viele Nachrichten und Bilder, aber es ist klar, dass sie mit der Zeit kommen werden. Wie kam es, dass die „Masuren“ sich entschlossen haben, auf Facebook aufzutauchen?

– Obwohl unser „Museum des Wassertropfens“ seit langem existiert, wissen sehr viele Menschen weiterhin nichts von ihm, sogar in Lyck selbst. Wir wollen also mit der Information darüber die größtmögliche Anzahl Menschen erreichen. Der zweite Grund ist, dass man im Internet falsche Informationen über unser Museum finden kann, z.B. über die Öffnungszeiten oder dass es das ganze Jahr geöffnet ist, was nicht der Wahrheit entspricht. Wir wollen Einfluss auf solche Informationen haben. Der dritte Grund ist schließlich, dass wir mit Informationen darüber, was bei den „Masuren“ geschieht oder geschehen wird, unsere Mitglieder besser erreichen wollen. Wir können sie zu einer Versammlung oder zu irgendeinem Ereignis einladen und sie

über wichtige Fragen informieren, erklärt Urszula Sasińska, die Vorsitzende der „Masuren“.

Gründerin und Administratorin des Profils der „Masuren“ auf Facebook ist Alicja Olechnowicz, Mitglied dieser Organisation. Bisher kann man darauf Informationen über den Wasserturm finden, also über das Museum, das sich darin befindet, aber es ist klar, dass sich das ändern wird. Wir laden alle dazu ein, das Profil der „Masuren“ zu liken, ihm zu folgen und es zu teilen.

Auf dem Gebiet des ehemaligen Ostpreußen führen Facebook-Profile die deutschen Gesellschaften in Allenstein, Osterode, Neidenburg, Ortelsburg, Heilsberg, Rastenburg und Landsberg. Ihr Profil hat auch die Regionaltanzgruppe „Saga“ in Bartenstein.

lek



## Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes

Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur

IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

# Der Tradition wurde Genüge getan

**Gute Figur oder Tradition? Das ist das Dilemma der Frauen von der deutschen Gesellschaft „Natangen“ in Landsberg vor jedem Fetten Donnerstag. Was siegt? Was denken Sie?**



Die Gesellschaft „Natangen“ hat nicht nur gute Bedingungen zum Feiern, weil sie einen großen und komfortablen Sitz hat, sondern auch zur Vorbereitung von Festen. Sie verfügt nämlich auch über eine geräumige Küche. Es wundert also nicht, dass es auf die Frage „Figur oder Tradition“, wenn z.B. der Fette Donnerstag näher kommt, nur eine Antwort geben kann: Tradition. Am 27. Februar versammelten sich also im Sitz der Organisation 13 Frauen. Sie hatten drei Liter Öl, zwei Würfel Schmalz, 1,5 kg Mehl, 20 Eier, einen halben Würfel Butter, Aromen und Puderzucker dabei. Dazu brachte noch Elżbieta Babicka ein Rezept ihrer verstorbenen Mutter Maria Majcerek mit.

Die Frauen teilten schnell die Arbeit auf: Teig machen, kneten, ausrollen, schneiden und ausbacken. Im Verlauf von 1,5 Stunden intensiver Arbeit bildeten sich unter ihren Händen Schüsseln von Krapfen mit Löchern, also Donuts sowie Liebesschleifen.

Danach war es nur noch Vergnügen. Bei Kaffee und heiteren Gesprächen konsumierten sie mit Genuss die Ergebnisse ihrer Arbeit. Und da sie dabei hart gearbeitet hatten, absorbierten sie die Kalorien nicht, sondern füllten sie vielmehr auf. Und der Tradition wurde Genüge getan.

*lek, Foto: FB „Natangen“*



# Die Träume flogen nicht bis ins Ziel

**Davon, wo in Ostpreußen Flughäfen waren und wie sie genutzt wurden, wissen viele Personen. Ähnlich wie davon, dass im Ersten Weltkrieg in Diwitten bei Allenstein ein Landplatz für Zeppeline war. Aber wer wusste, dass in Ostpreußen ein Flugzeug gebaut wurde? Und das in Rößel?**

Interessante Informationen zu diesem Thema erschienen für kurzem auf dem Facebook-Profil Rowery Reszel. Das sind sie: im Jahr 1910 stellte der Ingenieur Karl Bloëß aus Rastenburg, der als Volontär bei der Firma Fest arbeitete, ihrem Eigentümer ein Projekt zur Konstruktion eines Flugzeugs vor. Heute ist das die Firma Rema Reszel, die Maschinen zur Holzbearbeitung herstellt. Die Idee von Ingenieur Bloëß wurde enthusiastisch aufgenommen und es wurde sofort mit dem Bau eines Prototyps begonnen. Zu diesem Zweck wurde auf dem Gebiet des Sägewerks eine neue Produktionshalle errichtet, die leider im Jahr 1937 niederbrannte.

Das Flugzeug war ein Eindecker mit einer Länge von 10 Metern und eine Flügelspannweite von 14 Metern. Es wog etwa 450 Kilogramm und war mit einem Motor mit einer Leistung von 50 PS ausgestattet. Der erste Versuch, die Maschine zu starten, wurde im Juli 1911 auf einem Stoppelfeld durchgeführt, das Herrn Trenkmann in Ramten gehörte. Das Flugzeug rollte über die Erde, hob auf eine Höhe von etwa einem Meter ab, und landete danach sofort. Die Startbahn erwies sich als zu kurz.

Beim nächsten Versuch fuhren sich die Räder beim Landen im Sand fest. Das Fahrgestell wurde zerstört, einer der Flügel schlug auf die Erde, und der Propeller barst. Obwohl die ersten Versuch mit einem Misserfolg endeten, bewiesen sie, dass die Konstruktion Potential hatte. Es wurde also entschieden, das Projekt fortzusetzen.

## Das Entstehen einer Flugzeugfirma

Am 4. August 1911 wurde die Firma Erste Ostdeutsche Luftfahrzeuggesellschaft Rößel offiziell registriert. Ihr Tätigkeitsbereich: der Bau und die



Auf dem Bild beim Flugzeug, im Vordergrund, ist der Besitzer des Gutes Langheim Georg von der Groeben zu sehen.

Bedienung von Luftschiffen sowie Zubehör, Teilnahme an Wettbewerben und Flugshows.

Betriebskapital: 20.000 Mark.

Teilhaber: Rudolf Fest (Eigentümer der Fabrik) sowie Karl Bloëß.

Patent: Bloëß brachte in die Gesellschaft das Patent für einen Stabilisator im Wert von 7.000 Mark ein. Dieses System, das sich auf Quecksilber im Steuerungssystem stützte, erinnerte an heutige Autopiloten.

Nach der Verstärkung des Fahrgestells wurden weitere Versuche durchgeführt, diesmal auf stabilerem Gelände. Der zweite Test fand am 15. September 1911 auf dem Gebiet des Gutes Langheim statt, das Georg von Groeben gehörte. Dieses Mal erhob sich Ingenieur Bloëß 20 Meter in die Lüfte und flog etwa 150 Meter weit. Leider musste er notlanden, wobei er Verletzungen davontrug. Das Flugzeug wurde ernsthaft beschädigt, was letzten Endes zur Aufgabe des Projekts führte.

Die Kosten für den Bau der Maschine betrugen etwa 14.000 Mark, wohingegen das billigste Auto damals 3.700 Mark kostete.

*Nach Rowery Reszel, Bilder: Facebook*

# Auch hier gab es eine Geschichte

**Geben wir eine Chance dafür, dass das Leben und die Leistungen der Einwohner von Gradtken das Tageslicht erblicken und nicht spurlos verschwinden, bittet Bogusław Dawidziona. Kann ihm jemand bei der Komplettierung der Materialien für ein Buch über dieses Dorf helfen?**

Gradtken im Landkreis Allenstein ist ein seltsames Dorf. Gäbe es nicht eine Tafel am Weg, würde man es nicht bemerken. Es fehlt ihm eine geschlossene Bebauung und das Einzige, was ins Auge fällt, sind einheitliche Häuser, die Wohn- und Wirtschaftsteil unter einem Dach verbinden. Alle wie aus einem Muster. Niemand Berühmtes wurde hier geboren, es gab hier kein historisches Ereignis. Was es auszeichnet, ist, dass es ein evangelisches Dorf war. Evangelisch im katholischen Ermland?

– Ja. Das bestätigen Dokumente. Hier gibt es keine Wegkapellen oder Kreuze, wie in den Nachbardörfern. Ich vermute, dass das das Ergebnis der Parzellierung des Landguts von Friedrich Wilhelm von Schulzen in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts ist. Der Staat hat es für seine Schulden übernommen. Das Land wurde in Parzellen geteilt und verkauft. Darauf ließen sich Leute von auswärts nieder, vermutlich aus den Tiefen Deutschlands. Sie bekamen Kredite und bauten darauf Häuser nach einem einzigen Plan. Solche gleichen Häuser in einer ähnlichen Bebauung stehen in Legien in der Gemeinde Rößel, sagt Bogusław Dawidziona, der in Gradtken wohnt.

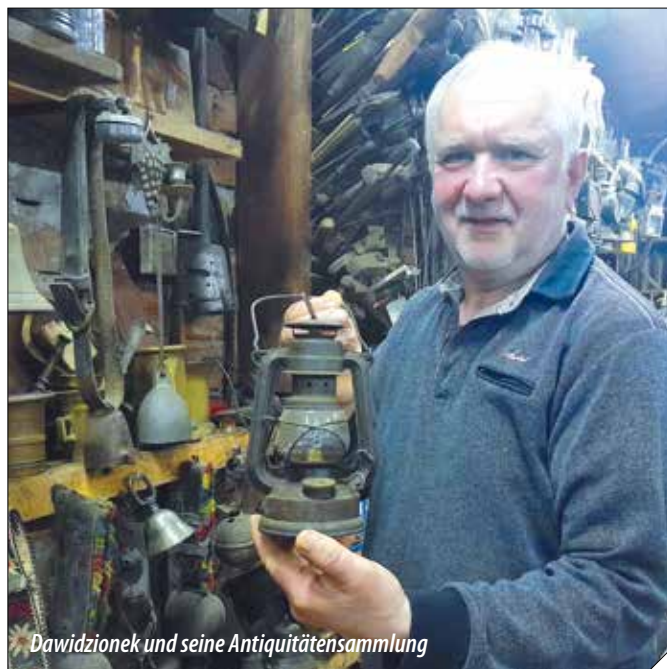
Bogusław Dawidziona kann lange über Gradtken sprechen, und was am wichtigsten ist, auch interessant. Zum Beispiel, dass Pfarrer Walenty Barczewski aus dem nicht weit entfernten Braunsvalde in seinem Buch „Geographie des polnischen Ermlands“ („Geografia polskiej Warmii“) von 1917 schreibt, dass es in den Jahren 1743-1782 in Gradtken eine katholische Kapelle gegeben habe. Wo? Das ist nicht bekannt.

– Mir scheint, dass das ein steinerner Anbau zum Speicher des Guts gewesen sein könnte. Darin war die Remise der Feuerwehr und zuletzt, der Aufenthaltsraum des Dorfes. Ich schließe das daraus, dass auf alten Bildern dieses Gebäude am Giebel ein Türmchen hat, fährt Dawidziona fort.

Ein anderes Beispiel: Friedrich Wilhelm von Schulzen, der das Gut verloren hat, wurde in einem Grab auf dem Friedhof der Familie von Schulzen im Wald bestattet. Vor dem Krieg war dieser Ort gepflegt, aber nach dem Krieg und vor allem nach den 70er Jahren, als die letzten ursprünglichen Einwohner emigrierten, wurde er komplett vergessen und vernachlässigt. Bogdan Dawidziona hat diesen Ort neu entdeckt und kümmerte sich darum, dass er nicht vergessen wird. Es war höchste Zeit, denn die Staatswälder, die heutigen Bewirtschafter des Geländes, ebneten alles ein für eine neue Anpflanzung.

Bogdan Dawidziona ist von Beruf Automechaniker, seine Familie kommt von beiden Seiten aus dem Vilnius-Gebiet und aus Weißrussland. Warum interessiert er sich für die Geschichte von Gradtken?

– Für Geschichte habe ich mich schon seit meinen ersten Schuljahren interessiert. Ich komme aus dem nahen Neu Vierzighuben, aus dem alle Einwohner in den 70er Jahren nach Deutschland ausgereist sind. Sie reisten aus, und mit ihnen ihre Erzählungen, Bilder, Dokumente, viele Haushaltsgeräte. Die Geschichte dieses Landes wurde unterbrochen, und ich wollte immer wissen, wer in diesem Haus gewohnt hatte, womit er sich beschäftigt hatte, was mit ihm geschehen ist. Im Jahr 2016 feierte Gradtken die 650-jährige Dorfgründung. Wir entschlossen uns, das zu feiern. Damals begann ich, in seiner Geschichte zu graben, Menschen und Dokumente zu suchen. Mehr oder



*Dawidziona und seine Antiquitätensammlung*

weniger damals entdeckte Bogusław, dass in verschiedenen Publikationen sich stets die gleichen, darüber hinaus noch oft entstellte Motive wiederholen, obwohl es viele verschiedene Informationen über Gradtken gibt. Es gibt keine solide, dokumentierte Publikation über die neueste Geschichte von Gradtken, die nicht die alten Schemata wiederholt.

Es gibt sie nicht, also beschloss er, diese Geschichte zu schreiben. Er sammelte beim Durchstöbern von Archiven und Antik-Märkten schon Berge von Dokumenten – Hochzeits-, Geburts- und Sterbeurkunden, Bescheinigungen, Briefe, Benachrichtigungen über den Tod im Krieg usw. Jetzt ordnet, segregiert und beschreibt er sie mit Blick auf das Buch. Die Arbeit ist mühselig, um so mehr, als Vieles in gotischer Schrift geschrieben ist und er Deutsch nicht so gut kann. Zum Glück gibt es den Internet-Google-Translator.

– Ich habe jedoch ein ernstes Problem mit Bildern und Landkarten. Es ist sicher ein Teil verloren gegangen, sicher haben die Menschen ziemlich viel mitgenommen, als sie nach Deutschland gefahren sind. Und deswegen habe ich eine Bitte an die Leser des Mitteilungsblatts: falls jemand Bilder vom früheren Gradtken oder seiner Umgebung hat, Bilder von Häusern und Menschen, Bilder von Ereignissen, Feiern oder Arbeit auf dem Hof oder irgendwelche anderen, dann bitte ich darum, sie mit mir zu teilen. Ich benötige keine Originale. Es reicht ein Scan oder ein Bild von Bild, Landkarte oder Dokument. Geben wir eine Chance dafür, dass das Leben und die Leistungen der Einwohner von Gradtken das Tageslicht erblicken und nicht spurlos verschwinden, bittet Dawidziona.

Falls jemand ihm bei der Komplettierung der Materialien zur Geschichte Gradtkens helfen will und kann, kann er das machen, indem er sich mit ihm per Mail in Verbindung setzt. Die Adresse lautet bogdan141066@tlen.pl

# Warum nur Behring?

**Hansdorf ist ein kleines Dorf nahe Deutsch Eylau. Von hunderten ähnlichen Dörfern in der Region unterscheidet es sich dadurch, dass hier Emil von Behring geboren wurde, der erste Nobelpreisträger im Bereich Medizin. Und noch dadurch, dass sich alle dort an diesen hervorragendsten Einwohner erinnern.**



Von links: Ryszard Eberhardt, Marta Łapacz und Henryk Okuniewicz – Feuerwehrmann aus Hansdorf

Hansdorf lebt mit Behring und es sieht danach aus, als ob auch er es hier ganz gut hat, obwohl nur in übertragenem Sinne. Seit Jahren existiert in der ehemaligen Schule eine ihm gewidmete Gedenkstube, das Dorf kümmert sich um die Gräber seiner Eltern und jedes Jahr im Juni finden seit 22 Jahren dort die Behringfeste statt. Aber das ist nicht alles. Alles deutet darauf hin, dass die Erinnerung an Behring auf ein neues Niveau tritt.

Im Juni 2024 wurde Marta Łapacz Dorfvorsteherin, eine junge Frau voller Energie zum Handeln, die diese Energie auch in den anderen Einwohner des Dorfes wecken kann. Auf ihren Aufruf hin säuberten die Einwohner ehrenamtlich den Behring-Platz im Zentrum des Dorfs.

- Einen großen Anteil hatten daran die Feuerwehrleute, denen ich herzlich danke, berichtet die Dorfvorsteherin. Warum bemüht sie sich so?

Behring ist der berühmteste Einwohner unseres Dorfs. Wenn er nicht wäre, würde niemand auf der Welt nichts von Hansdorf wissen, erklärt Marta Łapacz.

Außerdem wird jetzt nach Hansdorf Glasfaser verlegt, das das Internet verbessert. Es steht dort auch ein Paketautomat. Aber was ist mit Behring?

Am Samstag, dem 21. Juni findet das nächste 20. Jubiläumsfest verbunden mit den 700-Jahr-Feiern von Hansdorf statt. Zu diesem Fest hat der Gemeindevor-

steher von Deutsch Eylau im Namen des Dorfs die Urenkelin des berühmten Gelehrten Julia von Behring eingeladen. Sie ist sehr daran interessiert, nach Hansdorf zu fahren. Als sie erfuhr, dass das Heimatdorf ihres Urgroßvaters sich weiterhin an ihn erinnert, auf ihn stolz ist, eine Gedenkstube unterhält und Feste organisiert, war sie sehr angenehm überrascht.

Von wem sie es erfahren hat? Von Ryszard Eberhardt aus Mörken bei Hohenstein, Mitglied der deutschen Gesellschaft „Tannen“. Er war es, der Julia von Behring gefunden und mit ihr Kontakt aufgenommen hat, und sich um die Kontakte von Hohenstein mit Hansdorf kümmert. In Hohenstein hat Behring nämlich im Gymnasium gelernt.

- Ich habe mit Julia von Behring Kontakt über das Internet aufgenommen. Ich weiß von ihr, dass sie einmal mit ihrem Vater Emilio von Behring in Hansdorf vorbeigekommen ist. Ihr Vater ist in Südamerika geboren, wohin seine Familie ziehen musste, nachdem die noch vom Nobelpreisträger Emil gegründete Firma konfisziert worden war. Diese Firma konfiszierten die Nazis für den Staat, denen die Familie Behring nicht passte, erzählt Ryszard Eberhardt.

Wenn es also mit dem Kommen der Urenkelin klappen sollte, dann wir die Gedenkstube in Hansdorf mit Sicherheit um neue Informationen zu ihrem Namensgeber bereichert.

In vielen Orten Ostpreußens wurden verdiente oder berühmte Menschen geboren oder wohnten dort. Schade, dass es nur wenige so schaffen, dies wie Hansdorf und Hohenstein zu nutzen. Aber es ist noch nichts verloren...

*Iek, Bilder: Archiv*



Beim letzten Fest schenkte die Dorfvorsteherin Erbsensuppe ein

# Die Konsulin Deutschlands verabschiedet sich von Danzig. „Polen ist für uns Vorbild“

**Nach elf Jahren gibt Cornelia Pieper, die Generalkonsulin Deutschlands in Danzig, ihr Amt auf. In einem Gespräch mit dem Portal [www.gdansk.pl](http://www.gdansk.pl) zieht sie eine Bilanz ihrer Amtszeit.**



Cornelia Pieper mit dem Senator Gustaw Marek Brzezina, früher Marschall der Woiwodschaft Ermland-Masuren

**Sie können hervorragend Polnisch. Wann haben Sie begonnen, es zu lernen?**

Ich wurde 1959 in Halle, DDR, geboren. Ich war Studentin der Polonistik an der Universität Leipzig. Im Jahr 1980 fuhr ich zum akademischen Austausch zum Studium an der Universität Warschau. Damals fanden gerade die Studentenstreiks statt.

**Die Studenten forderten größere Freiheit, Meinungsfreiheit, das Lehren der wahren Geschichte...**

Das war für mich unbegreiflich. In der DDR konnte davon keine Rede sein, überall waren die geheime Polizei Stasi und Spitzel. Deshalb waren die Streiks für mich etwas Wunderbares. Ich erinnere mich auch für immer an die Worte eines polnischen Professors, einem Dozent der Philosophie. Ich erinnere mich daran, dass er am Revers ein Abzeichen der Solidarność hatte. Er sagte zu mir während einer Vorlesung: „Wir gehen für unsere und ihre Freiheit auf die Straße, denn in 10 Jahren fällt auch die Berliner Mauer.“ Damals kam mir das wie Science Fiction vor. Und doch hatte er recht! Deshalb betone ich immer, dass die Geschichte der Streiks in Danzig und des Falls der Berliner Mauer unsere gemeinsame Geschichte ist, die zwei Nationen verbindet.

**Warum haben Sie eigentlich Polnisch in Leipzig studiert?**

Wir hatten Familie in Westdeutschland, also waren wir von vornherein verdächtig. Es wäre mit schwer gefallen, an die Fakultät für westliche Sprachen zu kommen. Ich wählte Polnisch und habe es nie bereut. In Polen habe ich gesehen, dass ihr ein eigenes Leben jenseits des Systems habt. Selbstverständlich musste am 13. Dezember 1981 alle Bürger der DDR ihre Sachen packen und nach Hause fahren.

**Erinnern Sie sich daran, was sie an dem Tag gemacht haben, als die Berliner Mauer fiel?**

Nach dem Fall der Mauer trafen wir uns mit Freunden in Halle, um unsere Freiheit zu feiern! Danach fuhren wir nach Berlin.

**Wie kamen Sie nach der Vereinigung Deutschlands zur Politik?**

Auf einem Treffen der liberalen Partei FDP lernte ich Hans-Dietrich Genscher kennen. Er war ein deutscher Schlüsselpolitiker, jahrelang Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, wie ich in Halle geboren, 1927. Ich engagierte mich damals in der Organisation Junge Liberale, die junge Liberale umfasste. Hans-Dietrich Genscher fragte uns bei diesem Treffen, ob es in der DDR etwas gäbe, das wert wäre, in einem vereinten Deutschland fortgesetzt zu werden. Ich war die einzige Person, die etwas antwortete.

**Und was war das?**

Wir hatten gute Kinderkrippen und Kindergärten. Das war wichtig für Frauen, die untertags arbeiteten. Das gefiel ihm, denn er war ein sehr familiärer Mensch und familienfreundliche Politik war für ihn zentral. Später, auf dem nächsten Parteitag, fragte mich Genscher, ob ich für den Bundestag kandidieren wolle. Ich hatte damals einen fünfjährigen Sohn, also kam eine Arbeit in Bonn nicht in Frage. Wir entschieden also, dass ich für den lokalen Landtag von Sachsen-Anhalt kandidieren werde.

**Hat es geklappt?**

Ja, ich wurde für die FDP Abgeordnete zum Landtag von Sachsen-Anhalt in Magdeburg. Hans-Dietrich Genscher war mein Mentor – Architekt des modernen, vereinigten Deutschlands. Er sprach sich für ein vereintes Europa aus, weil er wusste, dass wir keine Chance haben, mit anderen Kontinenten wirtschaftlich, politisch und wissenschaftlich zu konkurrieren, wenn wir nicht gemeinsam handeln. Heute wissen wir, dass wir einzeln keine Chance haben, wirtschaftlich mit China oder den USA und militärisch mit Russland zu konkurrieren.

**Hat Genscher Sie politisch geprägt?**

Ja. Deswegen habe ich den Umbau seines Elternhauses in Halle in ein Zentrum der deutschen Einheit unter dem Namen Genscherhaus betreut. Wir haben dort eine Ausstellung über das Leben und die Arbeit Genschers sowie über die Vereinigung Deutschlands. Wir zeigen sie Schülern, damit sie die damalige Zeit und unsere friedliche Revolution nicht vergessen. Außerdem entsteht ebenfalls in Halle das Zukunftszentrum Deutsche Einheit in Anlehnung an das Danziger Europäische Solidarność-Zentrum. Das ist eine Investition der deutschen Regierung in Höhe von 200 Millionen Euro. Ich freue mich sehr, dass die Präsidentin von Danzig und der Oberbürgermeister von Halle sich entschieden haben, bei diesem Thema eng zusammenzuarbeiten.

**Wie verlief Ihre weitere politische Karriere?**

Ich war Abgeordnete zum Landtag und ab 1998 zum Bundestag für die Liberalen. Ab 2009 arbeitete ich vier Jahre lang für die Re-

gierung Angela Merkel als Guido Westerwelle Außenminister war. Ich wurde Staatssekretärin sowie Beauftragte der Regierung für die deutsch-polnischen Beziehungen. Ich war vor allem verantwortlich für die Kontakte mit den mittelöstlichen und östlichen Staaten der EU sowie auch für die Kontakte mit dem südöstlichen Teil Asiens – Thailand, Myanmar und China. Später entschied ich mich, in die Diplomatie zu wechseln. Im Jahr 2014 bekam ich von Kanzlerin Angela Merkel den Auftrag, nach Danzig zu gehen. Und so traf ich nach Jahren endlich Lech Wałęsa.

**Unterdessen finden am 23. Februar in Deutschland vorgezogene Wahlen zum Bundestag statt. Es wächst der Einfluss der rechtsextremen AfD und der linksextremen BSW auf die deutsche Politik. Hat Deutschland nicht zu viele eigene innere Probleme, um sich ganz Europas anzunehmen?**

Ich glaube, dass wir es schaffen. Ich rate jedoch meinen Kollegen im Bundestag immer, von Polen zu lernen. Früher hat Polen von den westlichen Demokratien, darunter von Deutschland, gelernt, aber jetzt ist es umgekehrt. Das Wachstum der Wirtschaft ist jetzt in Polen schneller als in Deutschland. Wir sehen auch den Beitrag der Regierung von Donald Tusk auf den Prozess der Stärkung der Sicherheit Europas, in der Befestigung der östlichen Grenze der EU und in der Garantie der Sicherheit für Europa vor Russland. Polen zeigt uns auch den Weg in den Beziehungen zur Ukraine. Polen ist jetzt unser Vorbild!

**Sie haben ihren Posten in Danzig 2014 übernommen und sind auf ihm 11 Jahre geblieben. Die PiS kam im Jahr 2015 an die Macht und hat acht Jahre lang die polnischen Beziehungen zu Deutschland belastet. Sie bediente sich dabei einer antideutschen Rhetorik. Das muss für Sie als deutsche Diplomatin schwer gewesen sein.**

Ohne Zweifel haben sich in der Zeit der Regierung der Vereinigten Rechten die deutsch-polnischen Beziehungen auf Regierungsebene verschlechtert. Ich wiederhole jedoch immer, dass die deutsch-polnischen Beziehungen nicht nur zwischen den Regierungen bestehen, sondern vor allem zwischen den Bürgern. Es sind die Menschen, die die Brücken zwischen unseren Ländern bauen. Wir haben hunderte von Initiativen und Projekten, die deutsch-polnische Beziehungen schaffen, und das wird nichts mehr ändern. Wenn sich die Menschen treffen, es Jugendaustausch und eine Zusammenarbeit der Selbstverwaltungen gibt, dann werden unsere Beziehungen gut sein. Meine Aufgabe war, zwischenmenschlichen Dialog zu organisieren. Und das ist mir gelungen. Die Menschen waren aktiv, haben nach unserer Unterstützung für verschiedene Projekte gefragt. Wir hatten in dieser Zeit über 100 Theater- und Kulturprojekte, Begegnungen, Konferenzen.

**Wie war dabei die Rolle von Danzig und anderen Selbstverwaltungen?**

Ich bin der Meinung, dass in Polen die Selbstverwaltung stark und unabhängig ist, also jegliche Regierung überlebt. Sogar als die PiS-Regierung die deutsch-polnischen Regierungskonsultationen ausgesetzt hat, habe ich weiterhin mit Stadtpräsidenten, Bürgermeister, Landräten und Marschällen von Woiwodschaften zusammengearbeitet. Wissen Sie, das Deutschland und Polen schon beinahe tausend Partnerstädte haben? Noch nicht so viele wie Frankreich und Deutschland, aber auch so sehr viele.

**Sagen Sie mir nicht, dass sich in den acht Jahren antideutscher Hexenjagd nichts in unseren Beziehungen geändert hat. Die Propaganda von TVP hat sicher auf gewöhnliche Polen gewirkt...**

Mit Sicherheit. Ich habe auch Änderungen in Deutschland bemerkt. Die Deutschen hatten natürlich Angst davor, nach Polen zu gehen. Viele Unternehmer wollten hier nicht investieren. Sie wussten nicht, ob sie sicher sein würden – sie und ihr Geld.

Schließlich haben die deutschen Medien sie über diese antideutsche Propaganda in Polen informiert. Das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt untersucht regelmäßig das Niveau der Sympathie zwischen Polen und Deutschland...

**Das ist das Barometer Deutschland-Polen. Es zeigte, dass im Jahr 2020 der prozentuale Anteil positiver Meinungen über Deutschland in Polen im Vergleich zu 2018 gefallen ist. Nach dem CBOS wiederum haben im Jahr 2023 bis 40 Prozent der Polen einen Widerwillen gegen die Deutschen erklärt, in diesem Jahr fiel dieses Ergebnis auf 32 Prozent.**

Und unsere Aufgabe war es, den Deutschen zu erklären, dass die polnischen Bürger weiterhin Dialog und Zusammenarbeit wollen. Es ist uns klar, dass einige polnische Politiker weiter instrumentell antideutsche Vorurteile und Stereotypen ausnutzen werden. Deshalb ist unsere Aufgabe, dem vorzubeugen. Ich denke, wir sollten das Weimarer Dreieck Polen-Deutschland-Frankreich wieder beleben. Wir müssen zum Dialog zwischen unseren drei Ländern zurückkehren. Ich habe in Gdingen in der Filmakademie im Jahr 2018 ein solches kleine Weimarer Dreieck der Frauen gegründet. Wir treffen uns ein-, zweimal im Jahr, in einer Runde von Frauen aus den drei Ländern.

**Was würden Sie Personen sagen, die weiterhin antideutsche Phobien in sich tragen?**

Ich würde an das Jahr 1989 erinnern, als die Revolution, die in Danzig in der hiesigen Werft begonnen hatte, zum Fall der Berliner Mauer beigetragen hat. Das war damals unsere gemeinsame Revolution, und heute kämpfen wir gemeinsam, um Osteuropa die Freiheit zu bringen: der Ukraine, Moldawien, Georgien, Weißrussland. Unabhängige Demokratien, wie in Polen und Deutschland, sind die stärksten gesellschaftlichen Systeme. In ganz Europa muss das Recht regieren und nicht brutale Kraft und Gewalt. Und darum kämpfen wir gemeinsam – Polen und Deutschland. Wir müssen diesen Kampf fortsetzen ohne unnütze Trennungen und ohne Hass gegeneinander. Das haben uns die blutigen und finsternen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs gelehrt. Leider vergessen das viele Menschen in Deutschland, Österreich und Polen. Und schließlich beginnt der Krieg immer in den Köpfen, mit dem Anstacheln von Widerwillen, Hass und Vorurteilen gegen andere. Deswegen sind Erziehung, Begegnungen auf Schulebene und Jugendaustausche so wichtig.

**Es wurde sogar, unter der Redaktion von Professor Robert Traba, ein gemeinsames deutsch-polnisches Geschichtslehrbuch erarbeitet, aber seine Einführung in die Schulen auf beiden Seiten der Oder hat nicht geklappt...**

Das bedaure ich sehr. Das ist eine hervorragende Arbeit von Experten, Pädagogen und Historikern aus Polen und Deutschland. Das ist jetzt eine Herausforderung für die Erziehungsminister Polens und Deutschlands. Es gibt viele Materialien zum gemeinsamen Unterricht, man muss es nur sachkundig nutzen.

Ich möchte hinzufügen, dass ich nach dem Weggang vom Amt der Generalkonsulin in Danzig in der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung arbeiten werde. Die Stiftung entstand im Jahr 2008 dank der Bemühungen von Władysław Bartoszewski und Rita Süßmuth, der ehemaligen Bundestagspräsidentin. Polen und Deutschland arbeite auf der Ebene von Wissenschaft, Forschung und Universitäten eng zusammen. Wir wissen das sehr zu schätzen. Ich werde auch als Co-Vorsitzende der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau arbeiten.

*Das Gespräch führte Sebastian Łupak, Foto: Lech Kryszalowicz*



# Wissenschaftler der UWM: Polen ist ein Wolfsland

In Polen haben wir wahrscheinlich eine der höchsten Dichten von Wölfen in Europa. In der Woiwodschaft Ermland-Masuren sehen immer mehr Menschen sie mit eigenen Augen und immer beginnen sie wirklich zu fürchten. Ist der Schutz dieser Tiere nicht zu weit gegangen? Wir sprechen darüber mit Dr. hab. Dariusz Zalewski vom Lehrstuhl für Pelztierzucht und Jagdwesen an der Fakultät für Bioingenieurwesen der Tiere der UWM.

## Wie viele Wölfe haben wir in Polen?

Man schätzt, dass es 4.000-5.000 sind. Wir vermuten jedoch, dass es vielleicht viel mehr sind. Wir haben keine glaubwürdigen und überprüften Daten, aber man kann annehmen, dass wir uns bei der Dichte der Wölfe in der engeren europäischen Spitze befinden. Neben Russland, Weißrussland, Italien, der Ukraine und Rumänien sind wir eines der wolfreichsten Länder Europas. In Statistiken hingegen geben wir nicht aktuelle Daten an und weisen nicht ganz 2.000 Exemplare aus.

## Wölfe haben wir also viele, aber sind es zu viele oder gerade die richtige Anzahl?

Mit Sicherheit – zu viele! Im Jahr 2011 hat Professor Henryk Okarma, unbestritten eine europäische Autorität, bezüglich der Wölfe gemeinsam mit seinem Team eine „Strategie zum Schutz der Wölfe, die die Dauerhaftigkeit der Population der Gattung in Polen bedingt“ ausgearbeitet. Sie setzte u.a. die Notwendigkeit der Festlegung einer Zahl von Wölfen als Ziel voraus, wurde aber nicht realisiert.

## Warum gibt es von diesen Tieren zu viele?

Weil heute Wölfe bereits die Sicherheit der Menschen bedrohen. In einigen Regionen Polens beginnt Wild (Hirsche und Rehe) zu fehlen, das ihre natürliche Nahrung darstellt. In solchen Fällen verlassen die Wölfe sehr oft die Wälder. Wir können sie schon auf dörflichen Gebieten, und sogar in Städten antreffen. Es sind auch aus den letzten Jahren Fälle bekannt, in denen Wölfe nicht nur Tiere, sondern auch Menschen attackiert haben. In ganz Polen bekannt war die Geschichte von den Sägearbeitern in der Gemeinde Bresen (Brzozów), die am helllichten Tag gezwungen waren, sich mit Motorsägen gegen Wölfe zu verteidigen. Ziemlich alltäglich wird das Fressen von Hunden, die über Nacht zur Bewachung von Bauernhöfen draußen gelassen werden, durch Wölfe, ganz zu schweigen von Nutztieren, die sich über Nacht auf Weiden aufhalten, und in den Bieszczady attackieren sie sogar tagsüber Tiere auf eingezäunten Flächen nahe den Häusern. Diese typischen Waldtiere haben niemals natürliche Angst vor den Menschen gefühlt. Jetzt haben sie ihr Verhalten geändert und nähern sich gefährlich menschlichen Siedlungen.



## Warum haben sie ihr Verhalten geändert?

Es sind Raubtiere, die an der Spitze der Nahrungskette stehen, sehr intelligent, und sie passen sich leicht an Änderungen an. In Europa wurde beobachtet, dass nach jedem Krieg die Stärke der Populationen der Wölfe stieg. Dank der Kriege hatten sie viel und leicht zugängliche Nahrung, was ihre Vermehrung begünstigte. Wölfe werden seit jeher von Menschen mit dem Bösen assoziiert, bekämpften sie sie erbarmungslos. Sowohl nach dem Ersten als auch dem Zweiten Weltkrieg war es erlaubt, Wölfe zu erschlagen. Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts verkündete in Polen der Staatsrat die so genannte Wolfsaktion. Das war die Ausrottung der Wölfe. Damals konnte jeder auf jegliche Art, sogar mit Gift, Wölfe töten, wofür hohe Prämien gezahlt wurden.

Man schätzt, dass auf dem Gebiet der Zweiten Republik in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts etwa 1.200 Wölfe lebten, hauptsächlich in den östlichen Grenzgebieten. In den heutigen Grenzen Polens nach dem Krieg lebten Mitte der 50er Jahre etwa 1.000 Wölfe, vor allem auf den Gebieten östlich der Weichsel. Die Wolfsaktion bewirkte, dass es Anfang der 70er Jahre nur noch etwa 100 waren. Im Jahr 1975 wurden die Wölfe auf die Liste der Arten der Jagdtiere eingetragen und das trug zu ihrer Rettung bei. Die Jäger nämlich ließen den Wölfen im Wissen über ihre Rolle in der Natur den angemessenen Schutz zukommen. Unter natürlichen Bedingungen beträgt das jährliche Wachstum in der Population der Wölfe etwa 30 Prozent. Seit jener Zeit begann die Population der Wölfe in Polen zu wachsen. Man schätzt, dass es Ende der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts in Polen schon etwa 500 Exemplare gab. Im Jahr 2001 schätzte Prof. Henryk Okarma von der Jagiellonen-Universität in Krakau, der große Fürsprecher des Schutzes der Wölfe, ihre Zahl auf über 500, und 2011 auf bereits 1.000. Und

schon damals schlug er Alarm, dass man sich der Wölfe annehmen sollte, weil ihre Zahl sich dem Optimum für Polen annähern würde, und es in manchen Regionen schon zu viele von ihnen geben würde. Heute haben wir von ihnen mindestens 4.000-5.000 und wahrscheinlich mehr. Denn die Menschen hörte auf, sie zu beunruhigen, umgaben sie mit besonderem Schutz und jagen sie nicht, also hörten sie auf, Menschen zu fürchten. Heute treffen wir Wölfe oft am Tag, was früher nicht auszudenken gewesen wäre. Ich selbst habe um etwa 10 Uhr einen Wolf gesehen, der mir auf der Fahrt von Allenstein nach Jonkendorf über den Weg lief. Leider verhalten wir uns in Bezug zu den Wölfen ständig irrational. Wir sind von einem Extrem – ihre Tötung ohne Grenzen, ins andere – den extremen Schutz der Wölfe – verfallen.

### **Also haben die Wölfe nicht nur ihre Gewohnheiten geändert?**

Ja. Sowohl sie, als auch ihre Opfer – Hirsche, Rehe und Wildschweine – passen sich an die wechselhaften Bedingungen an. Die Wölfe erfüllen im natürlichen Zustand die Funktion eines Regulators. Ein Rudel zählt gewöhnlich 5-7 Wölfe, obwohl sogar in Ermland und Masuren schon extrem große mit 12-16 Exemplaren beobachtet wurden. Wissenschaftler in Białowieża haben erforscht, dass ein solches Rudel aus 5-7 Wölfen, das auf einer Fläche von 10.000-20.000 Hektar operiert, jährlich 5-10 Tonnen Wild frisst, hauptsächlich Hirsche und Rehe, aber auch Wildschweine, obwohl diese weniger gern konsumiert werden. Wenn es kein Wild gibt, suchen sich Wölfe andere Beute, u.a. Tiere auf Bauernhöfen, weil er schließlich nicht auf das Essen verzichtet. Ein satter Wolf kann 20 Stunden schlafen, aber wenn er Nahrung sucht, kann er im Verlauf einer Nacht 20-40 und mehr Kilometer laufen. Er ist ein außergewöhnlich effektiver Jäger. Ein Opfer auf der windabgewandten Seite riecht er auf eine Entfernung von sogar 300 Metern, und gegen den Wind kann er es bis zu 2,5 Kilometern wittern. Wenn er also essen sucht, findet er es meistens.

### **Wenn es zu viele Wölfe gibt – warum machen Jäger keine Jagd auf sie?**

Weil ihnen das das Recht verbietet. Im Jahr 2011 wurden sie in den Artenschutz in ganz Polen aufgenommen. Leider haben die Naturschutzbehörden bis heute keine Inventur der Wolfspopulation in Polen durchgeführt, aber man hätte u.a. die reale Bedrohung bewerten können, die aus ihrer wachsenden Zahl resultiert.

### **Das Recht kann man ändern.**

Selbstverständlich. Im Jahr 2011 hat Prof. Okarma mit einer Gruppe von Wissenschaftlern die erwähnte Strategie zum Management der Population der Wölfe in Polen ausgearbeitet. Die Wissenschaftler haben glaubwürdig den damaligen Stand der Population bewertet und Handlungsvorschläge vorgestellt. Die erste Aufgabe, die es zu machen galt und gilt, ist die Durchführung einer soliden Inventur der Wolfspopulation in Polen. Sie erlaubt die Festlegung der Stärke der Population der

Wölfe auf ein Niveau, das sowohl für sie als Gattung, als auch für die Tiere, von denen sie sich ernähren, sicher ist. Damit wir beim Schutz der Wölfe nicht in eine solche Entartung geraten, wie wir sie jetzt mit Bibern oder Kormoranen haben, die ein ernsthaftes wirtschaftliches Problem, und manchmal wie im Fall der Füchse und Kormorane Umweltprobleme geworden sind. Diese Strategie war schon vor 12 Jahren fertig und wurde durch den polnischen Staat leider nicht implementiert.

### **Wird irgendwo in Europa schon so ein Management der Population von Wölfen durchgeführt?**

Ja, z.B. in Frankreich. Dort wurde die optimale Zahl der Wölfe auf 500 Exemplare festgelegt und jährlich etwa 150 Stück geschossen. Schweden hat seinen optimalen Besatz auf 170-270 Exemplare geschätzt und hat mehr Wälder als wir. In Deutschland schätzt man die Zahl der Wölfe auf 2.000, aber die Deutschen unternehmen ähnlich wie die Polen bisher nichts in dieser Angelegenheit. Eine gewisse Hoffnung darauf, dass die Frage in Ordnung gebracht wird, wird mit der Europäischen Kommission verknüpft, die sie als Problem wahrnimmt, das nicht mehr einzelne Staaten betrifft, sondern ganz Europa. Das ist eine gute Nachricht für den Schutz der Wölfe und der übrigen großen europäischen Raubtiere, der Luchse und Bären.

### **Wie viele Wölfe sollten Ihrer Meinung nach in Polen leben?**

Meiner Meinung nach nicht mehr als 1.500. Und das sollte noch einer gründlichen Analyse unterzogen werden. So viele reichen aus, damit sie Regulator der Population des Rotwilds und gleichzeitig dauerndes Element unserer einheimischen Fauna sind. Der Mensch hat das Gleichgewicht in der Umwelt gestört und auf ihm ruht die Pflicht, es wieder herzustellen, zum Wohle des Menschen und des ganzen Planeten.

*Das Gespräch führte Lech Kryszalowicz, Foto: Archiv D. Zalewski, Foto: Pixabay*



**Dr. hab. Dariusz Zalewski** ist habilitierter Doktor der Forstwissenschaften an der Ermländisch-Masurischen Universität. Autor und Koautor einiger Bücher im Bereich Jagd und aktiver Schutz von Wildtieren. Seit 1988 führt er Unterricht u.a. im Bereich der Jagdwirtschaft.

*Wölfe näherten sich Allenstein zu Kopernikus' Zeiten. Die letzten Erwähnungen von Wölfen bei Allenstein stammen aus der Zeit der Nordischen Kriege Anfang des 18. Jahrhunderts.*

# Dank des BJDM wird Amelka nicht im Stich gelassen

**Daria ist ein Vorname persischer Herkunft, bedeutet „die, die sich gut benimmt“ und passt wie angegossen auf Daria Pisarek aus Bartenstein. Beweis dafür ist das Große Schlittern in Oppeln.**



Am ersten März 2025 fand auf der geschlossenen Eisbahn Toropol in Oppeln die 18. Ausgabe des Großen Schlittern statt. An dieser karitativen Veranstaltung nahmen Oppelner Jugendliche teil, nicht nur aus der deutschen Minderheit, sondern auch andere Einwohner. Wir hatten dort auch unsere Repräsentantin – Daria Pisarek von der deutschen Gesellschaft in Bartenstein, Mitglied der Gruppe „Saga“ und des BJDM.

Seit vielen Jahren zieht die Veranstaltung etwa 1.000 Freunde des winterlichen Schlitterns an. An ihr nahmen auch 120 Kinder aus neun Kinderheimen im Oppelner Schlesien teil. Sie bietet den Teilnehmern eine Menge Attraktionen, darunter Unterhaltung und Wettbewerbe, Bemalen von Gesichtern, Modellieren von Ballons, Vorführungen des Schlittschuhvereins „Pirouette“ oder Schlittschuh laufen zur Musik von DJ Dragon. Der Eintrittspreis für alle Teilnehmer ist ein symbolischer Złoty. Die gesamten Einnahmen aus den Tickets waren für die Unterstützung der dreijährigen Amelia Petryszyn aus Potzenkarb bei Kandrzin-Cosel bestimmt, die an einer fortschreitenden genetischen Krankheit leidet, dem Rett-Syndrom. Sie helfen bei der teuren Rehabilitation und Heilung. Während des Ereignisses wurde auch eine Sammlung von Hygiene-Artikeln für Kinder aus Kinderheimen durchgeführt.

Daria Pisarek aus Bartenstein nahm zum zweiten Mal am Großen Schlittern teil. Zum ersten Mal vor

zwei Jahren fuhr sie mit einer Gruppe nach Oppeln, diesmal allein. Warum fuhr sie dorthin und warum alleine?

– Alleine deswegen, weil niemand von meinen Kolleginnen und Kollegen entweder nicht fahren konnte oder wollte. Ich wollte nach damals sehr gerne wieder zu diesem Ereignis nach Oppeln fahren. Ich habe damals viele feine Leute kennen gelernt und wollte sie treffen. Als ich erfahren habe, wann es ist, fragte ich die Vorsitzende des BJDM, ob ich kommen darf. Ich durfte nicht nur, sondern sie hat mir die Teilnahme am Organisationsteam vorgeschlagen, erwähnt Daria.

Also stieg Daria am Freitag, dem 28. Februar in Alenstein in den Zug und fand sich mit Umsteigen in Dirschau und Warschau nach sieben Stunden Zugfahrt in Oppeln wieder. In Oppeln bekam sie die Aufgabe, Tickets zu verkaufen. Sie saß also von 9.30 Uhr bis 21 Uhr an der Kasse. Nach Hause machte sie sich am Sonntag Vormittag auf und gelangte nach zweimaligem Umsteigen in Breslau und Posen am Abend nach Hause. Und am Montag früh vor acht Uhr meldete sie sich in der Schule.

– Ich bin sehr zufrieden mit diesem Ausflug, müde, aber zufrieden. Ich habe Kontakte aufgefrischt. Es war sehr nett und heiter. Das Wichtigste ist jedoch, dass die Veranstaltung gelungen ist. Allein aus den Tickets waren es 5.000 Złoty, obwohl sie nur einen Złoty kosteten und ich etwa Tausend verkauft habe, weil die Leute mehr bezahlt haben, als sie mussten, fügt Daria hinzu.

Fährt Daria zum nächsten Großen Schlittern nach Oppeln?

– Zu 100 Prozent – versichert sie.

Das Große Schlittern weckte ein breites Echo in den Oppelner Medien. An ihm nahmen unter anderem die Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln Zuzanna Donath-Kasiura und der Vorsitzende des Verbands der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen Rafał Bartek teil. Organisator des Schlitterns war der Bund der Jugend der deutschen Minderheit in Polen (BJDM), und dabei – unsere Daria. Bravo!

*lek, Foto: Mattheus Czellnik*

# Wer der voraussichtlich neue deutsche Bundeskanzler ist und wofür er politisch steht.

**Friedrich Merz ist aller Voraussicht nach der nächste deutsche Bundeskanzler. Bei der vorgezogenen Bundestagswahl am 23. Februar 2025 holten die Unionsparteien, als deren Spitzenkandidat er angetreten war, die meisten Stimmen.**



## Wer ist Friedrich Merz?

Der 69-Jährige ist seit Februar 2022 Vorsitzender der Christlich Demokratischen Union Deutschlands (CDU) sowie Vorsitzender der gemeinsamen Bundestagsfraktion von CDU und CSU (Christlich-Soziale Union in Bayern). Merz war erst seit 2021 wieder Mitglied des Deutschen Bundestags. Zuvor hatte er sich wegen Differenzen mit der früheren Bundeskanzlerin Angela Merkel für mehrere Jahre aus der aktiven Politik zurückgezogen.

## Einstieg im Europäischen Parlament

Friedrich Merz wurde in Brilon im ländlichen Nordrhein-Westfalen geboren, wo er auch heute lebt. Er ist Jurist und hat als Rechtsanwalt unter anderem für eine internationale Großkanzlei gearbeitet. Von 1989 bis 1994 war er Mitglied des Europäischen Parlaments und von 1994 bis 2009 Abgeordneter des Bundestags. Merz gilt als „Transatlantiker“, zehn Jahre lang war er Vorsitzender der Atlantikbrücke, einer überparteilichen Organisation mit Mitgliedern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft in Europa und den USA.

Merz vertritt wirtschaftsliberale, in der Gesellschaftspolitik eher konservative Positionen. In der vergangenen Legislaturperiode hat die CDU unter seiner Führung ihr konservatives Profil geschärft. Das 2024 verabschiedete neue Grundsatzprogramm ist in vielen Bereichen eine Abkehr von der Politik Angela Merkels. So befür-

wortet die Partei eine Rückkehr zur Wehrpflicht und ein Festhalten an der Atomenergie. Auch der Begriff der „deutschen Leitkultur“ taucht im neuen Grundsatzprogramm wieder auf. Bereits im Jahr 2000 hatte Merz als damaliger Fraktionsvorsitzender der Union im Bundestag eine Debatte dazu angestoßen.

## Forderung nach Wende in der Migrationspolitik

Für Diskussionen sorgte Merz jüngst mit seinen Vorstößen zum Thema Migration. Mit Blick auf die Anschläge von Solingen, Magdeburg und Aschaffenburg, bei denen Angreifer mit Migrationshintergrund mehrere Menschen tödlich verletzt hatten, forderte er eine Wende in der deutschen Asyl- und Migrationspolitik. Der Fünf-Punkte-Plan, den die Union dazu in den Bundestag einbrachte, fand eine Mehrheit nur mit den Stimmen der in Teilen rechtsextremen Alternative für Deutschland (AfD).

Eine Kooperation mit der AfD schloss Merz aber entschieden aus. „Es gibt keine Zusammenarbeit, es gibt keine Duldung, es gibt keine Minderheitsregierung, gar nichts“, sagt er beim Bundesparteitag der CDU Anfang Februar. Auch nach der Wahl schloss er eine Zusammenarbeit mit der AfD kategorisch aus. Die AfD könne „ihre Hand ausstrecken, wie sie wolle, wir machen keine falsche Politik für dieses Land“, sagte Merz in der TV-Sendung „Berliner Runde“ am Wahlabend. Die AfD wolle das Gegenteil von dem, was die Union wolle. „Wir suchen nicht die Freiheit und den Frieden auf dem Schoß von Putin“, sagt Merz mit Blick auf die Russland-Politik der AfD.

Friedrich Merz ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Persönlich gilt der Hobby-Pilot als nüchtern und diszipliniert, aber auch als bisweilen aufbrausend. Seine Sympathiewerte in der deutschen Bevölkerung haben sich seit der Nominierung als Kanzlerkandidat verbessert, punkten konnte er vor allem bei männlichen Wählern über 45 Jahren, weniger dagegen bei jungen Frauen.

Quelle: deutschland.de, Foto: deutschland.de

# Ein Lausejunge, aus dem ein Künstler wurde

**Hätte man ihn eines schönen Tages nicht wegen Ungehorsams der Schule verwiesen, könnten wir sicher nicht seine Skulpturen in Marienburg sehen, und die Amerikaner hätten kein schönes und imponierendes Denkmal für Washington in Philadelphia.**



Rudolf Siemering

Rudolf Siemering wurde im August 1835 als Sohn des Verwalters des Städtischen Leihamtes in Königsberg geboren und hatte noch mindestens einen 1837 geborenen Bruder, der Julius hieß und später Landschaftsmaler wurde. Die Kindheit war von „Arbeit, Entbehrung und Anspruchslosigkeit“, aber

auch durch „ein liebevolles und glückliches Familienleben“ geprägt.

Er besuchte das Löbenichtsche Realgymnasium in seiner Geburtsstadt, welches das drittälteste in Ostpreußen war. Eines Tages, als Rudolf sich in der Sekunda (10. oder 11. Klasse) befand, zeigte er dem Lehrer ein Ungehorsam. Darauf wurde er von der Schule relegiert. So war er gezwungen, ein Handwerk zu erlernen und durchlief ab etwa 1851 drei Jahre eine Ausbildung zum Tischler in einer Möbeltischlerei. In dieser Zeit fasste er den Entschluss, in die Kunst und Bildhauerei zu gehen.

Also besuchte er zuerst die Kunst- und Gewerkschule in Königsberg – er soll dort mehrere Preise gewonnen haben – und wechselte dann an die Kunstakademie. Da Siemering sich für Plastisches Gestalten interessierte, es dort jedoch keinen entsprechenden Lehrer gab, ging er 1858 mit einem Stipendium der Königsberger Friedensgesellschaft von 80 Talern an die Berliner Akademie und wurde Schüler und Gehilfe von Gustav Bläser. So wirkte er am Tor-Relief der Dirschauer Weichselbrücke mit und eröffnete 1861 eine eigene Werkstatt in Berlin. 1862 gewann er einen Preis für den Entwurf eines Schillerdenkmals in Berlin. 1871 war er Vorsteher des Rauch-Museums und ab 1880 als freier Bildhauer tätig.

1883 wurde seine Tochter, die spätere Juristin Hertha Siemering, geboren. Die Universität Leipzig verlieh ihm

1887 einen Ehrendokortitel. Darüber hinaus trug Siemering den Titel „Königlicher Professor“ und war Mitglied des Senats der Preußischen Akademie der Künste. Außerdem wurde eine Königsberger Straße nach ihm benannt und 1907 eine Straße in Leipzig.

Rudolf Siemering schuf während seiner Lebenszeit zahlreiche Werke, so unter anderem das Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg (die vier bronzenen Sockelfiguren preußischer Hochmeister stehen jetzt im Innenhof der Marienburg), das Sitzbild Kaiser Wilhelms I. in der Berliner Börse (zerstört), das Siegesdenkmal in Leipzig (demontriert), die Figuren des Hl. Adalbert und des Bischofs Georg von Polenz vor der evangelischen Kirche von Fischhausen (zerstört und eingeebnet), das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Magdeburg (zerstört) sowie das Lutherdenkmal in Eisleben, eine Bronzeplastik, die heute noch bestaunt werden kann.

Auch in Königsberg schuf er neben diversen Porträtmedaillen je eine Büste Kants und Herders im Friedrichskollegium in der ehemaligen Jägerhofstraße, die leider nicht mehr existieren. Ebenso verschollen sind die Büsten von Eduard von Simson und Johann Jacoby, die sich im Junkersaal des Kneiphöfischen Rathauses befanden.

Erwähnenswert ist auch die in Terrakotta ausgeführte Statue des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz für die Akademie der Wissenschaften in Pest. Diese ist noch heute an der Gebäudeaußenfassade der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest zu sehen.

Besonders eindrucksvoll ist das „Washington Monument“ – ein Reiterstandbild zu Ehren des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, das heute vor dem Philadelphia Museum of Art steht. Beim Wettbewerb hierzu setzte Siemering sich gegen zwei amerikanische, einen britischen und einen italienischen Bildhauer durch.

Rudolf Siemering starb 65-jährig nach kurzer Krankheit im Januar 1905 in Berlin. „Siemering war als Künstler eine nüchterne, auf das Reale gerichtete Natur. Nicht umsonst war er in der Stadt der reinen Vernunft geboren worden.“ (Zitat aus: Über Land und Meer, Oktav-Ausgabe „Der Monat“).

Quelle: Kulturzentrum Ostpreußen

# Lorbas, który stał się artystą

**Gdyby pewnego dnia nie wyrzucono go ze szkoły za nieposłuszeństwo pewnie nie oglądalibyśmy jego rzeźb w Malborku, a Amerykanie nie mieliby pięknego i imponującego pomnika Waszyngtona w Filadelfii.**

Rudolf Siemering urodził się w sierpniu 1835 roku jako syn administratora miejskiego biura pożyczkowego w Królewcu i miał co najmniej jednego brata, urodzonego w 1837 roku, który nazywał się Julius i został malarzem pejzażystą.

Jego dzieciństwo charakteryzowało się „pracą, niedostatkiem i brakiem wymagań”, ale także „kochającym i szczęśliwym życiem rodzinnym”. Uczęszczał do szkoły średniej Löbenicht w swoim rodzinnym mieście, która była trzecią najstarszą w Prusach Wschodnich.

Pewnego dnia, gdy Siemering był w szkole średniej (10. lub 11. klasa), okazał nieposłuszeństwo nauczycielowi w wyniku czego został wydalony ze szkoły.

Od około 1851 r. przez trzy lata szkolił się jako stolarz w warsztacie. W tym czasie podjął decyzję o zajęciu się sztuką i rzeźbą. Dlatego najpierw uczęszczał do szkoły artystycznej i handlowej w Królewcu – gdzie podobno zdobył kilka nagród – a następnie przeniósł się do królewieckiej Akademii Sztuki.

Ponieważ Siemering interesował się rzeźbą, ale nie było tam odpowiedniego nauczyciela, udał się do Akademii Berlińskiej w 1858 roku ze stypendium w wysokości 80 talarów od Towarzystwa Pokoju w Królewcu i został uczniem i asystentem Gustava Bläsera. Pracował wtedy nad reliefem bramy mostu na Wiśle w Tczewie, a w 1861 roku otworzył własny warsztat w Berlinie.

W 1862 roku otrzymał nagrodę za projekt pomnika Schillera w Berlinie. W 1871 roku został dyrektorem Muzeum Rauch, a od 1880 roku pracował jako niezależny rzeźbiarz. W 1883 roku urodziła mu się córka, Hertha Siemering, która później została prawniczką. Uniwersytet w Lipsku przyznał mu tytuł doktora honoris causa w 1887 roku. Ponadto Siemering nosił tytuł „Królewski Profesor” i był członkiem Senatu Pruskiej Akademii Sztuk Pięknych. Ponadto nazwano na jego cześć ulicę w Królewcu, a w 1907 roku także ulicę w Lipsku. Rudolf Siemering stworzył za swojego życia wiele dzieł, w tym: pomnik Fryderyka Wielkiego w Malborku, cztery brązowe figury wielkich mistrzów krzyżackich stojące obecnie na wewnętrznym dziedzińcu zamku w Malborku, siedzącą statuetkę cesarza Wilhelma I na berlińskiej giełdzie w 1866 r. (zniszczoną), Pomnik Zwycięstwa w Lipsku, odsłonięty w 1888 r. (zdemontowany w 1946 r.), figury św. Wojciecha i biskup Georga von Polen za przed kościołem protestanckim w Fischhausen (zniszczonym i zrównanym z ziemią w 1961 r.), Pomnik Cesarza Wilhelma w Magdeburgu (odsłonięty w 1897 r.;



Hochmeister des Deutschen Ordens. Von links: Hermann von Salza, Siegfried von Feuchtwangen, Winrich von Kniprode und Albrecht Hohenzollern-Ansbach. Wielki Mistrz Zakonu Krzyżackiego.

Od lewej: Hermann von Salza, Siegfried von Feuchtwangen, Winrich von Kniprode i Albrecht Hohenzollern-Ansbach.

zniszczony) oraz od 1883 r. Pomnik Lutra (rzeźba z brązu) w Eisleben, który można podziwiać do dziś.

W Królewcu, oprócz różnych medali portretowych, stworzył także popiersie Kanta i popiersie Herdera w Friedrichskollegium przy dawnej Jägerhofstraße, które niestety już nie istnieje. Zagięły również popiersia Eduarda von Simsona i Johanna Jacoby'ego, które znajdowały się w Junkersaal ratusza Kneiphof. Warto również wspomnieć o terakotowej figurze filozofa Gottfrieda Wilhelma Leibniza wykonanej dla Akademii Nauk w Peszcie. Można go zobaczyć do dziś na zewnętrznej fasadzie Węgierskiej Akademii Nauk w Budapeszcie. Szczególnie imponujący jest „Pomnik Waszyngtona” z 1897 r. – konny pomnik ku czci pierwszego prezydenta Stanów Zjednoczonych Ameryki, który stoi przed Muzeum Sztuki w Filadelfii.

W konkursie Siemering pokonał dwóch rzeźbiarzy amerykańskich, jednego brytyjskiego i jednego włoskiego. Rudolf Siemering zmarł w Berlinie w styczniu 1905 roku w wieku 65 lat po krótkiej chorobie. „Siemering jako artysta był osobą trzeźwą, skupioną na rzeczywistości. Nie bez powodu urodził się w mieście czystego rozumu. (Cytat z: Over Land and Sea, wydanie octavo „The Month”).

Źródło: Kulturzentrum Ostpreußen

# Geburtstagsglückwünsche

## Bartenstein

Zum 86. Geburtstag  
Ruth Kochańska  
Zum 75. Geburtstag  
Irena Janowczyk  
Zum 68. Geburtstag  
Edward Liedtke  
Zum 67. Geburtstag  
Waldemar Chabrych  
Zum 63. Geburtstag  
Ewa Pietrzak  
Zum 61. Geburtstag  
Elżbieta Kramek

## Johannisburg

Zum 92. Geburtstag  
Werner Jeliński  
Zum 91. Geburtstag  
Gertruda Herbich  
Zum 87. Geburtstag  
Karl-Heinz Redzko  
Zum 83. Geburtstag  
Hildegarda Piotrowicz  
Zum 82. Geburtstag  
Lora Onisko  
Zum 81. Geburtstag  
Piotr Dacko  
Zum 66. Geburtstag  
Bogusława Idziak

## Landsberg

Zum 93. Geburtstag  
Erna Kotowska

Zum 66. Geburtstag  
Krystyna Flis  
Zum 63. Geburtstag  
Róża Piotrowska  
Zum 34. Geburtstag  
Adrian Burnat

## Lötzen

Zum 92. Geburtstag  
Genowefa Romanowska  
Zum 71. Geburtstag  
Krystyna Czepło  
Zum 68. Geburtstag  
Dieter Pawtel  
Zum 65. Geburtstag  
Andrzej Kozielski  
Zum 59. Geburtstag  
Brygida Migun

## Lyck

Zum 94. Geburtstag  
Gerhard Kudritzki  
Zum 89. Geburtstag  
Elwira Birtsch  
Zum 79. Geburtstag  
Tatiana Kalchert  
Zum 78. Geburtstag  
Zygmunt Zienkiewicz  
Zum 72. Geburtstag  
Rajmund Ekiert  
Zum 56. Geburtstag  
Iwona Szostak  
Zum 54. Geburtstag  
Agata Tarantowicz

Zum 50. Geburtstag  
Dariusz Łempicki  
Zum 35. Geburtstag  
Patrycja Rakieć  
Zum 32. Geburtstag  
Patrycja Kucharska  
Zum 27. Geburtstag  
Karol Ardziński  
Zum 21. Geburtstag  
Maksymilian Romoth

## Mohrungen

Zum 87. Geburtstag  
Maria Simsaon  
Zum 81. Geburtstag  
Dieter Zoch  
Zum 64. Geburtstag  
Krystyna Kadyłak

## Osterode

Zum 92. Geburtstag  
Gertruda Smolińska  
Zum 75. Geburtstag  
Henryk Hoch  
Zum 68. Geburtstag  
Bożena Migala  
Zum 66. Geburtstag  
Jurgen Reszotański  
Bożena Kleber  
Zum 62. Geburtstag  
Renata Piorkowska  
Zum 57. Geburtstag  
Danuta Sawicka

Zum 55. Geburtstag  
Ryszard Reclaff

## Sensburg

Zum 75. Geburtstag  
Friedrich Knigge  
Zum 72. Geburtstag  
Krystyna Pieróg  
Zum 70. Geburtstag  
Teresa Bzura  
Zum 67. Geburtstag  
Sabina Lemecha  
Anita Krystian  
Zum 66. Geburtstag  
Ewa Olender  
Wilhelm Stefanowski  
Zum 56. Geburtstag  
Jarosław Drężek  
Zum 47. Geburtstag  
Anna Sawicka  
Zum 45. Geburtstag  
Emilia Bongarc-Grzyb  
Zum 38. Geburtstag  
Danuta Lewandowska

## Rastenburg

Zum 66. Geburtstag  
Irena Dudzińska  
Zum 48. Geburtstag  
Artur Lachowski  
Zum 48. Geburtstag  
Krystyna Mucha  
Zum 46. Geburtstag  
Anna Manista

## Katholische Gottesdienste im April

### 4. April (Kreuzweg):

16 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

### 6. April:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 11. April (Kreuzweg):

- 16 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

### 13. April:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

### 20. April:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 21. April (Ostermontag):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

### 27. April:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

**ifa** Institut für  
Auslandsbeziehungen



**WOCHENBLATT.pl**

**Wo kann es abonniert werden?  
Adresse der Redaktion:**

**Wochenblatt.pl**  
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole  
tel./fax: 77 454-65-56  
e-mail: sw@wochenblatt.pl

### **ABONNEMENT IN POLEN**

**Abonnement über die Redaktion pro:**

Jahr: 295 Złoty  
Halbjahr: 148 Złoty  
Vierteljahr: 74 Złoty

### **ABONNEMENT IM AUSLAND**

Jahr: 170 Euro  
Halbjahr: 85 Euro

**Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.**

**Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.**



**MITTEILUNGSBLATT**  
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

### **Herausgeber:**

Verband der Deutschen Gesellschaften  
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika  
13/4,  
tel./fax 0048/89/523-56-80;  
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage: www.zsnwim.eu;  
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich  
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107  
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen  
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

### **Redaktion:**

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,  
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

### **Vorbereitung und Druck:**

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.  
Spręcowa 17A, 11001 Dywity  
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.



## Lyck. Wasserturm bei Nacht



So präsentiert sich jetzt bei Nacht der ehemalige Wasserturm in Lyck, also das Museum des Wassertropfens, das der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Masuren“ gehört. Vor kurzem hat die Stadt Lyck seine Beleuchtung installiert. Aber auch das Innere ist interessant. Wir ermuntern sie zu einem Besuch in diesem Museum.

*Foto: Alicja Olechnowicz*